

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 2

Illustration: "Gönn mir doch mein kleines Hobby!"
Autor: Urs [Studer, Frédéric]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zu einem Hausball ...

braucht es nicht gleich ein ganzes Haus, auch in der Wohnung gibt es Platz genug zum Tanzen. Verständigen Sie sich aber vorher mit den übrigen Bewohnern – und vergessen Sie nicht, HENKELL TROCKEN kühlpzustellen.

Darum, wenn Sie mich fragen ... Hausbälle feiert man mit HENKELL TROCKEN, dem Sekt für Anspruchsvolle.

HENKELL

TROCKEN

Henkell Import AG. Zürich
Tel. (051) 27 18 97



Das Beste für Ihre Gesundheit
Trink- und Badekuren, bekömmliche Höhenlage (1250 m) Sport

BAD SCUOL-TARASP-VULPERA
heilt u. verjüngt

DOBB'S

TABAC

ELECTRIC SHAVE LOTION
das hat Klasse

HOTEL EUROPE
Davos

Das erstklassige Haus

in Sonne und Schnee für Sport, Ruhe und Erholung. Unterhaltung. Orchester. Nähe Bergbahnen, Hallenbad und Eisbahnen. Januar und März besonders günstige Pauschalpreise von Fr. 40.— bis 60.—.

Tel. (083) 3 59 21 Dir. A. Flüeler
Telex 7 43 11

denn ich muß immer wieder von einem Fenster zum andern springen, wenn ich wissen will, was sie treiben. Und da wir ganz weit oben wohnen, bleibt mir manchmal nichts anderes übrig, als zum Feldstecher zu greifen, wenn ich mit Bestimmtheit wissen will, ob ein Paar der zappelnden Beine im raufenden Bubenknäuel einem meiner Sprößlinge gehört. Würde mir ein internes «Fernsehprogramm» all die großen und kleinen Kämpfe direkt in den Fauteuil liefern, könnte ich viel näheren und lebhafteren Anteil nehmen an den verschiedenen Apachenschlachten. Vielleicht wäre mein Anteil daran aber auch nur allzu lebhaft. Denn auf meine altmodische, fernsehlose Art bin ich ganz von selbst gezwungen, Abstand zu halten von den raufstigen Abenteuer der Jungmannschaft und auch von den verschiedenen Gifteien und Krächlein, die es nun einmal überall gibt, wo viele Kinder beisammen sind. Wenn dann daheim geheult, gezetert und geschimpft wird, kann ich in aller Ruhe sagen: «Ich weiß von nichts, ich war nicht dabei. Zum Streiten braucht es immer zwei. Also macht Frieden.»

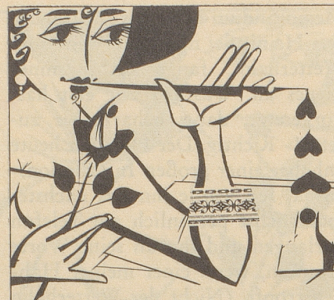
Wenn sich nun aber das Spielplatztreiben von morgens bis abends vor meinen Augen auf dem Bildschirm im Stübli abspielen würde ...! Ob ich dabei meiner «Nicht-Dreimischpolitik» treu bleiben könnte? Ich glaube kaum. Und wenn die Frau Meier von unten und die Frau Müller von oben ebenfalls genau vor Augen haben könnten, wie das Gritli dem Anneli das Schüfeli wegnimmt oder den Bäbiwagen kippt, der Heiri dem Gusti das Dreirad stibitzt, der Ueli und der Fredi den Jürg auf Indianerart fesseln oder einen Ringkampf austragen ... es würde bestimmt nicht lange dauern, bis es auf dem Bildschirm nicht mehr von Kindern, sondern von erbosten Müttern wimmelt, die sich für die Rechte ihrer Kinder wehren wollen. Nein, dem ohnehin schon fragilen Wohnblockfrieden zuliebe, bewahrt uns vor einem internen Spielplatzprogramm!

Doris

Kleinigkeiten

Der vielberühmte und fast ebenso vielverheiratete Sacha Guitry, Sohn des ebensoberühmten Lucien Guitry, erzählte eine Geschichte, deren Held er selber war, und zwar im schönen Mannesalter von fast vierzehn Jahren.

«Ich hatte mich ungeheuer verliebt in eine der größten Schauspielerinnen jener Epoche» erzählte er. «Klopfenden Herzens hatte ich aus



Die Seite der Frau

meinen mageren Ersparnissen ein großes Parmaveilchenbouquet gekauft, ging damit in die Loge der Schauspielerin und streckte ihr die Blumen wortlos entgegen. «Ach! Wie wunderschön!» sagte die Dame. «Sagen Sie Ihrem Papa recht herzlichen Dank dafür!» Sprach's und wandte sich dem nächsten Besucher zu.»

*

Eine englische Touristin wollte den berühmten und haarreichen Antoine sehen, der, wie man ihr sagte, eben noch am letzten Ende der Saison in einem Grand'Hotel von Biarritz angekommen sei. Sie wartete in der Halle, aber statt Antoinettes kam M. Pinay! Freundlich trug er sich in ihr gezücktes Autogrammbuch ein und sagte entschuldigend: «Wissen Sie, ich hieß schon vor ihm Antoine.»

*

G. K. Chesterton und G. B. Shaw führten ständig Wortgefechte. Übrigens gab oft schon ihr Äußeres den Anlaß dazu. Shaw war bekanntlich sehr groß und brandmager. Chesterton, ebenso bekanntlich, klein und dick. Also dieser kleine Dicke hetzte eines Tages den Kollegen Shaw: «Wenn man Sie sieht, Shaw, könnte man meinen, in England herrsche Hungersnot.» «Mhm» gab Shaw

zurück. «Und wenn man Sie sieht, weiß man sofort wer schuld ist daran.»

*

«Meine Frau führt ein vollkommen unmögliches Leben» klagt einer seinem Freund. «Bis um halb eins macht sie jede Nacht die Pintenkehr.» «Seit wann denn?» fragt der andere erstaunt. «Die hat doch früher nie getrunken?» «Jetzt auch nicht. Sie sucht mich.»

Aus der Schule

Ein Erstkläßler sagt mir jeden Tag beim Abschied etwas Zärtliches, zum Beispiel: «Adie, liebs Fräulein, blühet denn gsund!» oder: «Adie, liebs Fräulein, händ en guete Zmittag!» oder: «Adie, liebs Fräulein, händ en schöne Traum!»

Heute, bei erstem Reif, war er besonders zärtlich: «Adie, adie, liebs Fräulein, flüget Si nud uf d Schnore!»

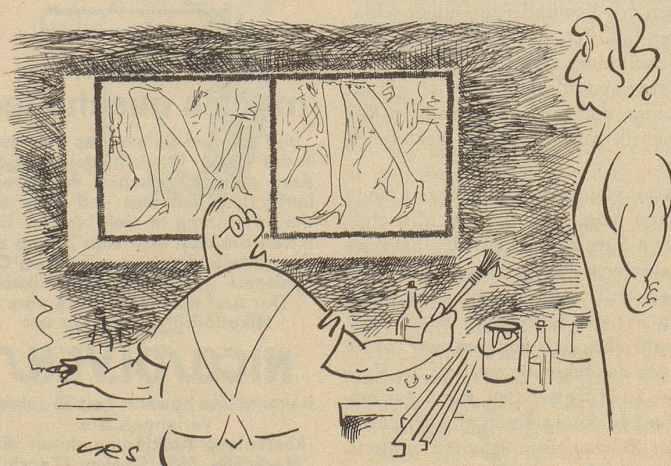
*

Aus Schüleraufsätzen: M. 8 Jahre: Zwillinge, ich kenne auch Zwillinge. Meine Schwester Olive und der Sahib Fridolin im Kinderzoo sind Zwillinge. Sie kamen am tupfgleichen Tag und in der tupfgleichen Stunde zur Welt. (Sahib Fridolin, der junge Elefant.)

*

R. 8 Jahre: Mein Bruder Köbi ist Hilfsbolizischt. Er regelt beim Café Müller den Verkehr. Er ist Verkehrer. AH

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1 1/2 Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adreßangabe auf der Rückseite des Manuskripts.



«Gönn' mir doch mein kleines Hobby!»